



03.11.2017 - Text: **KIRSTEN BÖDDEKER** - Fotos: **DEUTSCHE STIFTUNG VERBRAUCHERSCHUTZ, PRIVAT**

Fürs Leben lernen

Verschuldung, Softdrinks voller Zucker, Abmahnungen bei Musik-Downloads: Im Konsumalltag lauern viele Gefahren. Unterstützt von der Commerzbank-Stiftung fördert die Deutsche Stiftung Verbraucherschutz daher Verbraucherbildung – vor allem für Kinder und Jugendliche.

Frau Weber-Moritz, wie wichtig ist Verbraucherbildung im Zeitalter der Digitalisierung?

Absolut wichtig. Zum einen wird unser Alltag immer digitaler – denken Sie zum Beispiel an autonome Fahrzeuge. Zum anderen sind wir oft online unterwegs, ob beim Einkaufen oder in sozialen Netzwerken. Dadurch sind wir Gefahren im Netz ausgesetzt – von der Bestellung bei Ebay, die nie ankommt, bis zum Mobbing auf Facebook. Den meisten Verbrauchern fehlen ausreichende Kompetenzen, um sich sicher in der digitalen Welt bewegen zu können. Aber nicht nur für die digitale Welt ist Verbraucherbildung wichtig. Wir stehen als Verbraucher vor enormen Herausforderungen: Noch nie hatten wir Zugang

zu solchen Mengen an Produkten, Dienstleistungen und Informationen. Doch gerade deswegen müssen wir mögliche Fallstricke kennen. Und wir müssen wissen, wo wir unabhängige Informationen erhalten – zum Beispiel bei den Beratungsstellen der Verbraucherzentralen. Deshalb ist Verbraucherbildung mehr als das Bewerten der Produktqualität. Sondern sie hilft uns auch, selbstbestimmte Entscheidungen zu treffen.

In welchen Bereichen möchte die Deutsche Stiftung Verbraucherschutz Kompetenzen an junge Menschen vermitteln? Wo sehen Sie den größten Bedarf?

Wir legen den Schwerpunkt auf die Themen Finanzen, Ernährung und ►

i DEUTSCHE STIFTUNG FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ

Sie fördert Projekte, um Verbraucher besser zu informieren. Ein Ziel ist es, Konsum- und Alltagskompetenzen bei Kindern und Jugendlichen zu stärken. Dafür unterstützt die Stiftung beispielsweise „Verbraucherschulen“. Sie integrieren die Themen Finanzen, Ernährung und Gesundheit, Medien und nachhaltigen Konsum in den Schulalltag.

➔ www.verbraucherstiftung.de

► Gesundheit, Medien und nachhaltigen Konsum. Besonders in diesen vier Bereichen wollen wir Kinder und Jugendliche fit für den Konsumalltag machen und sie für Gefahren sensibilisieren. Denn häufig können sie die Konsequenzen ihres Konsumverhaltens nicht einschätzen. Denken Sie nur an vermeintlich kostenlose Musik-Downloads oder Lebensmittel mit übermäßig viel Fett und Zucker. Im Bereich Finanzen sehe ich die größte Gefahr darin, dass junge Leute in die Schuldenfalle geraten. Über ein Drittel aller 14- bis 24-Jährigen hat laut einer GfK-Studie schon einmal Schulden gemacht. Oder aber sie werden Opfer von Betrug im Netz, weil sie die Gefahren nicht kennen. Außerdem ist Finanzbildung wichtig, um die richtigen Entscheidungen für die Altersvorsorge zu treffen. Diese vier Bereiche waren auch Thema auf der Kultus- und Verbraucherschutzkonferenz von 2013 bzw. 2014. Dort wurde beschlossen, dass Verbraucherbildung fester Bestandteil des Schulunterrichts werden soll.

Stichwort Unterricht – was können Schulen dazu beitragen, dass Kinder zu mündigen Konsumenten heranwachsen?

Sehr viel. Sie können Kinder frühzeitig auf die Konsumwelt vorbereiten, und zwar auf spielerische Art und Weise. Genau das passiert in den Verbraucherschulen, die unsere Stiftung unterstützt: Sie integrieren die vier Themen in den Schulalltag. In einer unserer Verbraucherschulen gibt es sogenannte „Schülerverbraucherberater“.

Sie beraten ihre Mitschüler mithilfe von Test-Ergebnissen der Stiftung Warentest. Eine andere Schule hat eine Banktour organisiert. Dabei haben Schüler sechs Bankfilialen besucht und Mitarbeiter zu verschiedenen Kontomodellen befragt. So haben sie gelernt, Angebote zu vergleichen. Kinder lernen auch, wie gesunde Ernährung aussieht. Das Bild über diesem Artikel beispielsweise zeigt Schüler, die Pesto selbst zubereiten. Das Wichtigste aber ist, dass die Kinder an den Verbraucherschulen fürs Leben lernen. Ihnen werden praxisbezogenen Alltagskompetenzen vermittelt, die sie schon während ihrer Schulzeit brauchen, und nicht erst nach dem Schulabschluss.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten: Wo sollte die Verbraucherbildung in fünf Jahren stehen?

Ob ein Kind über Alltagskompetenzen verfügt oder nicht, sollte nicht von individuellen Faktoren wie engagierten Lehrern oder Eltern abhängen. Darum wünsche ich mir, dass Verbraucherbildung bundesweit an allen Schulen ihren Platz im Unterricht bekommt. Die Inhalte sollten verbindlich und prüfungsrelevant in den Lehr- und Bildungsplänen der Länder verankert sein. Bis dahin ist aber noch viel zu tun: Leider hat bisher nur Schleswig-Holstein Verbraucherbildung als Unterrichtsfach eingeführt, und das auch nur für weiterbildende Schulen. Hier können die Verbraucherschulen der Politik Impulse geben. Denn Verbraucherbildung ist gerade für junge Leute unglaublich wichtig: Sie vermittelt wichtiges Rüstzeug fürs Leben.



MELANIE WEBER-MORITZ (42)

Geschäftsführerin Deutsche Stiftung Verbraucherschutz

Seit 2015 ist sie Geschäftsführerin der Deutschen Stiftung Verbraucherschutz. Zuvor war die promovierte Umweltsoziologin unter anderem beim Bundesverband Die Verbraucher Initiative e.V. tätig.



KIRSTEN BÖDDEKER

Commerzbank-Stiftung

Kirsten Böddeker, Commerzbank-Stiftung, sprach mit Melanie Weber-Moritz über die Verbraucherbildung von Kindern und Jugendlichen im Zeitalter der Digitalisierung. Die Commerzbank-Stiftung interviewt in regelmäßigen Abständen ausgewählte Förderpartner zu aktuellen Themen.

i COMMERZBANK-STIFTUNG

Die Commerzbank-Stiftung ist eine aktiv fördernde Unternehmensstiftung mit den Schwerpunkten Wissenschaft, Kultur und Soziales. Ihr Ziel ist es, einen werthaltigen Beitrag für die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft zu leisten. Sie ist Partner für vorbildhafte Projekte mit bundesweiter Ausstrahlung.

➔ www.commerzbank-stiftung.de

➔ kirsten.boeddeker@commerzbank.com